

«Unsere gemeinsame Schnittfläche ist gross»

Die «Strategische Schulraumentwicklung Wichtrach (SSW)» stösst teilweise auf Widerstand. Der Gemeindepräsident Bruno Riem betont die Vorzüge einer Zentralisierung der Schulen, bedankt sich bei den Kritikern und appelliert ans «Zämerücke» sowie an die Verhältnismässigkeit.



Bruno Riem auf dem Stadelfeldareal: «Wir befinden uns hier in der Mitte des Gemeindegebiets, das ist ideal.»

Bruno Riem steht auf dem Sportfeld der Schulanlage Stadelfeld. Geht es nach den Vorstellungen der Arbeitsgruppe «Strategische Schulraumentwicklung Wichtrach (SSW)», würden die Primarschulen auf diesem Areal zusammengeführt und das Grundstück mit modernen Neubauten bestückt. Er blickt in Richtung Niederwichtach: «Wir befinden uns hier nahezu in der Mitte des Gemeindegebiets, das ist ideal. Das Projekt SSW ist eine Chance, um Wichtrach stärker zu einen. 'Zämerücke, zäme vorwärts' ist doch eine schöne Vision, oder?» Man merkt sofort: Ihm liegen alle Wichtracher Quartiere am Herzen.

Im Interview: Dominik Rothenbühler stellt Fragen an Bruno Riem

Die von Ihnen erwähnte Vision ist Teil des SSW-Logos. Was bedeuten die drei Kreise?

Einer steht für den Dorfkern Niederwichtach, einer für

den Dorfkern Oberwichtach und der dritte für die Quartiere rund um den Bahnhof und diejenigen entlang der Hauptstrasse in Richtung Kiesen. Alle Teile bilden geografisch keine Einheit. Aber politisch. Diese Gemeinsamkeit wollen wir betonen; unsere gemeinsame Schnittfläche ist gross. Auch betreffend Identität und Spirit. Hierzu könnte die SSW richtungsweisend sein.

Was ist die SSW genau?

Die Primarschule Wichtrach benötigt ab 2026 dringend zusätzlichen Schulraum. Die Gemeinde hat den Bedarf 2020 mit dem Projekt «Entwicklung nachhaltige Schullandschaft (ENS)» ausführlich geprüft und bestätigt. In einem nächsten Schritt hat sie daraus das Projekt «Strategische Schulraumentwicklung Wichtrach (SSW)» gestartet. Dieses beinhaltet weder einen Planungskredit noch ein Bauprojekt. Hierzu gäbe es weitere Abstimmungen. Es geht darum, den strategischen Rahmen zu schaffen, damit dem steigenden Schulraumbedarf auch künftig entsprochen werden kann.

Welche Varianten wurden im Rahmen des SSW untersucht?

Die Zentralisierung ab Kindergartenstufe, die Zentralisierung ab der 1. Klasse und die Beibehaltung der jetzigen Lösung mit der Zentralisierung der Schülerinnen und Schüler ab der fünften Klasse.

Für welche Variante steht der Gemeinderat ein?

Für die goldene Mitte, die Zentralisierung ab der 1. Klasse.

Die Kritiker – insbesondere aus Niederwichtach – bemängeln den längeren Schulweg der dortigen Schülerinnen und Schüler. Dieser würde auch die Überquerung der gefährlichen Hauptstrasse Thun-Bern beinhalten ...

... das Argument leuchtet auch uns ein. Die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler ist zentral. Die Erst- und Zweitklässler würden wir mit Schulbussen in das Stadelfeld führen – und danach zurück an den Sammel-



«Zämerücke, zäme vorwärts.» Die SSW-Vision gefällt Bruno Riem auch mit Blick auf Niederwichtrach:
«Das ist eine Chance, um Wichtrach stärker zu einen.»

punkt. Dieser wäre beim heutigen Schulhaus am Bach in Niederwichtrach. Für Mädchen und Knaben ab der dritten Klasse würde der Schulweg über den Fussgängerstreifen beim Leuereweg geführt. Dieser Übergang wird durch seine Lage, die sehr gute Übersicht und die Mittelinsel auch durch die Fachstellen als sichere Lösung bezeichnet. Es müssen dort nicht beide Fahrspuren gleichzeitig gequert werden. Auch im Vergleich mit anderen Gemeinden in unserer Region ist dieser Schulweg für die Kinder verantwortbar.

Weiter betonen nicht wenige, dass auch eine Renovation oder ein Neubau der Schule am Bach sinnvoll wäre ...

... zunächst will ich mich bei den Kritikerinnen und Kritikern bedanken. Der Diskurs ist eine Schweizer Tugend und sorgt auch beim SSW für zusätzliche Impulse. So kommen wir weiter. Die Schule am Bach kann gemäss unseren Untersuchungen jedoch beim besten Willen mittel- und langfristig keine Rolle mehr spielen. Die Anforderungen an moderne Schulräumlichkeiten – diese sind schweizweit auch im Lehrplan 21 festgelegt – können im Bach-Schulhaus nicht mehr erfüllt werden. Die Grundstruktur des Gebäudes ist zu verschachtelt, die Zimmer wären auch nach der Renovation schlicht zu klein. Ein Neubau macht auch nicht Sinn. Er würde bloss vier Klassen Platz bieten. Das wäre unverhältnismässig. Und ja: Auch die Verhältnismässigkeit ist eine Schweizer Tugend. Das Schulhaus am Bach steht aus heutiger Sicht schlicht am falschen Ort. Das gilt auch für die Mehrzweckhalle. Mitten im Quartier mit beschränkten Parkplatzmöglichkeiten und mit Problemen betreffend Nachtruhestörung und Brandschutzvorschriften. Das sind für die Anwohnerinnen und Anwohner wie auch für die Wichtracher Vereine Übel, die wir lösen könnten. Im Stadelfeld würde auch eine neue, zweite Halle gebaut. Diese würde

so konzipiert werden, dass sämtlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden könnte. Durch die vorhandene Landreserve östlich der Schulanlage, die aktuell landwirtschaftlich genutzt wird, kämen auch die Ausenanlagen nicht zu kurz.

Die Arbeitsgruppe SSW hat einen Neubau der Schule am Bach nicht als Variante mitkalkuliert.

War dies ein Fehler?

Ja, da sind wir selbstkritisch. Wir wollten niemandem schaden. Dieses Szenario wird im Hinblick auf die Abstimmung auch noch vertieft geprüft. Aber wie gesagt, auch ein Neubau macht dort keinen Sinn.

Die Mehrheit der Wichtracher Bevölkerung lebt in Oberwichtrach und in den oben erwähnten Quartieren rund um den Bahnhof.

Wird sich diese Verteilung künftig akzentuieren?

Sie tut dies bereits jetzt, das zeigen auch die jüngsten Schülerzahlen. Mittel- und langfristig werden anteilmässig noch mehr Schülerinnen aus den Dorfteil rund um den Bahnhof stammen. Denn dort hat es noch klar die grössten Bauflächen und -reserven. Der Trend ist klar: Die jüngeren Quartiere werden auch künftig boomten. Auch deshalb ist die Tagesschule bereits jetzt im Stadelfeld tätig. Als Folge dieser Entwicklung ist kaum vermeidbar, dass in absehbarer Zeit auch Kinder aus diesem Ortsteil am Bach eingeschult werden müssen. Somit werden auch diese Kinder die Kantonsstrasse überqueren müssen.

Welche Folgerung ziehen Sie daraus?

Eine Zentralisierung der Schulen im Stadelfeld ist auch diesbezüglich für Wichtrach eine grosse Chance. Der Ausbau der Schulanlage im Stadelfeld würde den Kindern aus den Boom-Quartieren kurze Schulwege bieten; und die genau gleichen schulischen Voraussetzungen wie allen anderen Wichtracher Kindern. Das wäre fair. Zudem ist die Lösung im Stadelfeld auch ökonomisch die beste und nachhaltigste Lösung. Aber klar: Entscheiden wird selbstverständlich der Souverän.

DOMINIK ROTHENBÜHLER
(im Auftrag der Gemeinde Wichtrach)



SSW zämerücke
zäme vorwärts



Zum SSW-Projekt